

Brom, Vlastimil

Die Form der Eigennamen in den ältesten Übersetzungen der Dalimil-Chronik

Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik. 2008, vol. 22, iss. 1, pp. [13]-26

ISBN 978-80-210-4702-0

ISSN 1211-4979

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/105958>

Access Date: 18. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

VLASTIMIL BROM

DIE FORM DER EIGENNAMEN IN DEN ÄLTESTEN ÜBERSETZUNGEN DER DALIMIL-CHRONIK¹

Abstract

The Form of the Proper Names in the Oldest Translations of the Dalimil-Chronicle

The presented article deals with the form of the proper names in the rhymed German translation of the Old Czech Dalimil-chronicle. Especially an interesting anomaly of the inflection is discussed – the use of Latin inflection endings in the names contained in the German text. The fragment of the Latin translation of the Czech chronicle (discovered in 2005) is particularly valuable for the comparison; however taking the parallels as well as specificities in this field into account it seems difficult to assume a direct genetic connection between the currently available text sources, although many interesting correspondences can be found.

Zu den Themenbereichen, die von der Entdeckung eines Fragments der lateinischen Übersetzung der Dalimil-Chronik im Jahre 2005² profitieren konnten, gehört ohne Zweifel die Problematik der Verdeutschungen dieses altschechischen Textes. Es gilt insbesondere für die ältere Reimübersetzung³, die ungefähr zu derselben Zeit wie das vorliegende lateinische Bruchstück entstanden ist – noch in der ersten Hälfte des 14. Jh.s, also einige Jahrzehnte nach dem tschechischen Werk. Die jüngere deutsche Prosa-Bearbeitung, die außerhalb der vorliegenden

¹ Der vorliegende Aufsatz entstand dank der Förderung der Grantagentur der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik – GAAV ČR – im Rahmen des Projekts KJB901640605.

² Vgl. v.a. UHLÍŘ, ZDENĚK: *Nově objevený zlomek latinského překladu Kroniky tak řečeného Dalimila (Das neu entdeckte Fragment der lateinischen Übersetzung der Chronik des so genannten Dalimil)*, *Knihovna – knihovnická revue* 16/2, Praha 2005, S. 137–169. – VIDMANOVÁ, ANEŽKA: *Nad pařížskými zlomky latinského Dalimila (Über den Pariser Fragmenten des lateinischen Dalimil)*. In *Slovo a smysl – Word & Sense (Časopis pro mezioborová bohemistická studia – A Journal of Interdisciplinary Theory and Criticism in Czech Studies)* 5 (III), Praha 2006, S. 25–67. – NECHUTOVÁ, JANA: *Zum tschechischen Latein des neuen Fragments der altschechischen Chronik des sog. Dalimil*. In WIENDLOCHA, JOLANTA (ED.). *Reinhard Düchting. Sibi et amicis. Erinnerungen – Kleine Studien – Schriftenverzeichnis*. Heidelberg 2006, S. 189–198.

³ Zusammenfassend zu der Reimübersetzung vgl. BROM, VLASTIMIL: *Der deutsche Dalimil. Untersuchungen zur gereimten deutschen Übersetzung der altschechischen Dalimil-Chronik*. Brno 2006 (hier wird auch eine Übersicht der Fachliteratur geboten). – einige konkretere Überlegungen zum Stellenwert des lateinischen Fragments s.u. Anm. 5, 6.

Untersuchung steht, scheint hierfür von eher mittelbarer Relevanz zu sein, da sie offenbar auf eine jüngere tschechische Vorlage zurückgeht.

Als eine übliche Aufgabe nach der Entdeckung einer neuen Textquelle gilt sicherlich ihre Einordnung in die Überlieferungsstruktur des betreffenden Werkes.⁴ Das lateinische Fragment stellt nun die einzige bekannte Quelle für diesen konkreten Text dar, auch für die gereimte Verdeutschung ist lediglich ein *codex unicus* vorhanden; für diese Einzelfassungen ist jedoch ihre Position in der vielfältigen Überlieferung des altschechischen Textes zu untersuchen. Nach den Versuchen, inhaltlich relevante Lesarten,⁵ bzw. einige Eigentümlichkeiten der Morphologie⁶ im Bezug auf die gegebene Fragestellung zu thematisieren, soll hier die Problematik der Eigennamen in der Dalimil-Chronik und v.a. dann ihre Wiedergabe in den ältesten Übersetzungen erörtert werden.

Die Propria erfahren – ihrer besonderen Stellung im Sprachgebrauch entsprechend – verständlicherweise eine spezifische Behandlung von den Übersetzern – so auch von den mittelalterlichen Bearbeitern. Es eröffnet sich hier eine weitere Perspektive, in der man die gegenseitigen Beziehungen der vorliegenden Textfassungen betrachten kann. Hinzu kommt noch eine bemerkenswerte, wenn auch marginale Tatsache – aufgrund der Formen der Eigennamen in der deutschen Reimübersetzung hat bei ihr der Herausgeber Josef Jireček, rein hypothetisch,

⁴ Der *altschechische* Text wird zitiert nach der maßgeblichen Edition DAÑHELKA, JIŘÍ – HÁDEK, KAREL – HAVRÁNEK, BOHUSLAV – KVÍTKOVÁ, NADĚŽDA (Eds.): *Staročeská kronika tak řečeného Dalimila. Vydání textu a veškerého textového materiálu (Die altschechische Chronik des sog. Dalimil. Edition des Textes und des gesamten Textmaterials) 1–2*. Praha 1988. (jeweils mit Angabe der Kapitel- und Verszahl – weitgehend nach der Rekonstruktion) – das unmittelbare Interesse gilt freilich den beiden Übersetzungen: Der hier angeführte *lateinische* Text basiert auf den Editionen von Uhlíř 2005 (s. Anm. 2) und Vidmanová 2006 (s. Anm. 2) und dem Faksimile der Quellenhandschrift XII.E.17 NK ČR (Nationalbibliothek der Tschechischen Republik) in Manuscriptorium, URL <http://www.manuscriptorium.com/Manuscriptorium/rep_normal_160/msDisplay.asp?folderID=M/NKCR_XII_E_17_2KOM&aRep=http://www.manuscriptorium.com/Manuscriptorium/rep_normal_160&lang=CZ&envLang=cze> Stand 29. 2. 2008; die *deutsche* Reimfassung wird nach dem Text der in Vorbereitung befindlichen Neuedition angeführt, es werden die handschriftlichen Folio-Spalten angegeben sowie die traditionelle Kapitel- und Versnummerierung (JIREČEK, JOSEF (Ed.): *Rýmovaná kronika česká tak řečeného Dalimila (Die tschechische Reimchronik des so genannten Dalimil). Di tutsch kronik von Behemlant. In Fontes Rerum Bohemicarum III*. Praha 1878 (Vollendung von Bd. III 1882), S. 3–302.).

⁵ BROM, VLASTIMIL: Die deutsche Reimübersetzung der altschechischen Dalimil-Chronik und das Fragment der lateinischen Fassung. In *Deutsche Literatur und Sprache im Donauraum*. Hrsg. von Christine Pfau und Kristýna Slámová. Olomouc 2006, S. 261–279. – BROM, VLASTIMIL: Einiges zum neu entdeckten Fragment der lateinischen Übersetzung der Dalimil-Chronik. In *Laetae segetes (Griechische und lateinische Studien an der Masaryk Universität und Universität Wien)*. Brno 2006, S. 73–83.

⁶ BROM, VLASTIMIL – BROMOVÁ, VERONIKA: Zur sprachlichen Form der ältesten Dalimil-Übersetzungen im Vergleich zum Originaltext – Stichprobe Verbformen. In *Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik – Sborník prací filozofické fakulty brněnské univerzity – řada germanistická (R)*, Brno 2007, R 12, S. 99–116.

eine lateinische (Teil)Übersetzung als eine mögliche Zwischenstufe angesetzt.⁷ Da diese Frage nach der Entdeckung des lateinischen Textes an Aktualität gewann, gilt es diesen Ansatz näher zu überprüfen.

In der Lexik der altschechischen Chronik stellen die Propria einen relativ bedeutenden Bestandteil dar. Insbesondere gilt dies für die einfache und gedrängte Ausdrucksweise, die v.a. für die Schilderung der ältesten Zeiten in den ersten Kapiteln charakteristisch ist. Zu den elementarsten Daten, die auch in der einfachsten historiographischen Darstellung kaum übergangen werden können, gehören selbstverständlich die beteiligten Personen und die Handlungsorte. In den ausführlicheren Beschreibungen bzw. bei den abstrakteren reflektierenden oder belehrenden Passagen, die im Verlauf des Textes immer häufiger werden, treten dann individualisierende Eigennamen gemessen an dem Textumfang etwas zurück. Von der fragmentarischen lateinischen Übersetzung sind nun Textteile aus der Spannbreite der tschechischen Kapitel 25–45 erfasst, was ungefähr dem zweiten Viertel des Werkes entspricht.

Zu beachten ist auch das explizite Interesse des Chronisten an namenkundlichen Informationen; nicht selten werden zu den aktuell erwähnten Namen (v.a. Toponyma) auch etymologisierende Angaben (in der zeitgenössischen Auffassung) beigefügt; dadurch entstanden für die Übersetzer oft Herausforderungen, die i.d.R. einzelsprachlich gebundenen Sprachspiele wiederzugeben.⁸

Es überrascht kaum, dass so gut wie der gesamte in der Chronik belegte Namenschatz auf Anthroponyma und Toponyma (bzw. geographische Namen allgemein) zurückgeht; besonders akzentuiert werden natürlich die Bezeichnungen verschiedener Völker/„Nationen“ bzw. Sprachgemeinschaften sowie die Ländernamen, da die strenge Unterscheidung des Eigenen vom Fremden zu den typischen Merkmalen des Weltbildes gehören, das von der Chronik vermittelt wird. (Die in diesem Beitrag primär betrachteten Besonderheiten zeigen sich jedoch meist nicht bei den höchstfrequentierten Belegen, sondern vielmehr in eher marginalen Bereichen.)

Für die Behandlung der Eigennamen boten sich den Übersetzern verschiedene Ansätze, die mit unterschiedlicher Häufigkeit Eingang in den lateinischen und deutschen Text fanden.

Einerseits sind es die äquivalenten traditionell etablierten einzelsprachlichen Formen der Namen (oft bei den geographischen Namen – sowohl einheimischen als auch Exonyma⁹); dasselbe begegnet bei gebräuchlichen Bezeichnungen der

⁷ JIREČEK, J. (ED.), o.c. 1878 (s. Anm. 4); S. XI Anm. 9.

⁸ Vgl. BLÁHOVÁ, MARIE: *Staročeská kronika tak řečeného Dalimila v kontextu středověké historiografie latinského kulturního okruhu a její pramenná hodnota (Die altschechische Chronik des sog. Dalimil im Kontext der mittelalterlichen Historiographie des lateinischen Kulturkreises und ihr Quellenwert)*. *Staročeská kronika tak řečeného Dalimila 3*. Praha 1995. S. 268–270.

⁹ S. auch eine knappe Übersicht bei HARVALÍK, MILAN: *Synchronní a diachronní aspekty české onymie (Synchrone und diachrone Aspekte der tschechischen Onymie)*. Praha 2004. S. 114–119.

Völker bzw. Stämme u.a. Aus nahe liegenden Gründen sind die Möglichkeiten dieses Verfahrens v.a. bei den Personennamen begrenzt; immerhin gibt es dies bei den christlichen Rufnamen u.a.,¹⁰ deren einzelsprachliche Formen nur wenig voneinander abweichen; ferner ist eine ganze Reihe von germanischen Namen vorhanden, die sich freilich problemlos im Deutschen ausdrücken lassen, die aber oft auch gängige lateinische Gegenstücke haben. Anders ist es dagegen mit den slawischen Namen; wohl nur der Heiligename *Václav* entwickelte seine lateinische sowie deutsche Form (*Venceslaus*, *Wenzel*), die eine allgemeine Verbreitung fanden.

Eine andere Handhabung der Eigennamen, die keine eigentliche Entsprechung in den Zielsprachen hatten, besteht in der Übernahme der Originalformen. Diese können ggf. modifiziert werden, etwa durch Ergänzung der Flexionsendungen, was v.a. im Lateinischen nahe liegt. Das Spektrum der Flexionsendungen im Deutschen des 14. Jh.s ist bei weitem nicht vergleichbar mit dem Alttschechischen oder Lateinischen, allerdings findet man bei den Namen in der deutschen Reimübersetzung interessante Hybridbildungen die ungefähr die tschechischen Grundformen mit lateinischen Kasusendungen aufweisen.¹¹ Die gewählten Kasus entsprechen dabei i.d.R. den deutschen Rektionsverhältnissen.

Dabei lässt sich beobachten, dass solche Endungen bei den slawischen Namen in der lateinischen Übersetzung überwiegend in den obliquen Kasus üblich sind, in der Verdeutschung sind jedoch ab und zu ebenfalls etwa die *us*-Endungen des Nominativs u.a.m. zu verzeichnen.

Freilich ist die Grenze zwischen den etablierten einzelsprachlichen Bezeichnungen und den lediglich in der Flexion modifizierten Formen nicht scharf; bei jenen unterscheidet sich oft auch die Stammform – sei es sie konservieren den älteren Lautstand der Gebersprache oder sie machen die Entwicklung der Nehmersprache mit oder ggf. beides. So ergeben sich greifbare Unterschiede gegenüber der zur Zeit der Niederschrift aktuellen Formen der Ursprungssprache. Übrigens kann man dieselbe Erscheinung bereits im alttschechischen Original feststellen; hier unterlagen die anderssprachigen Namen einer ziemlich starken anpassenden Modifizierung. Dieses Thema betrifft jedoch die vorliegende Fragenstellung unmittelbar nicht, so dass darauf nicht näher eingegangen wird.

Im Folgenden soll der skizzierte Bereich detaillierter untersucht werden. Es werden hier primär die gesamten Namenbelege aus den Abschnitten analysiert werden, für die die lateinische Prosa-Übersetzung überliefert ist, da die Mög-

¹⁰ Vgl. SCHÜTZEICHEL RUDOLF: *Einführung in die Familiennamenkunde*. In GOTTSCHALD, MAX: *Deutsche Namenkunde*. 6. Aufl. Berlin – New York 2006. S. 13–76. Die nichtgermanischen Rufnamen v.a. S. 39–45. – KOHLHEIM, ROSA – KOHLHEIM, VOLKER: *Personennamen*. In BRENDLER, ANDREA – BRENDLER, SILVIO (Hrsg.): *Namenarten und ihre Erforschung*. Hamburg 2004. S. 671–704, hier v.a. S. 688–690.

¹¹ Über eine vergleichbare Erscheinung bei der Wiedergabe der biblischen Namen in den tschechischen Bibelübersetzungen vgl. KOMÁREK, KAREL: *Osobní jména v českých biblich (Die Personennamen in den tschechischen Bibeln)*. Olomouc. 2000. S. 83.

lichkeit eines dreifachen Vergleichs für die gegebene Problemstellung am besten geeignet erscheint. Da jedoch auch in den restlichen mehr als 90 Prozent des Textes relevantes Material für die tschechisch-deutsche Dimension des Vergleichs vorliegt, wird dies ebenfalls berücksichtigt, und zwar primär diejenigen Belege, die Merkmale der lateinischen Flexion aufweisen.

Ein Sonderbereich liegt bei den Überschriften vor, die zwar relativ häufig Eigennamen enthalten, deren Status jedoch nicht ganz geklärt ist: im lateinischen Fragment sind gar keine Überschriften vorhanden, in der deutschen Reimfassung sind sie dagegen in einer größeren Anzahl zu finden und mit einer tw. anderen Verteilung als in den tschechischen Handschriften; diese lassen schon eine Ordnung erkennen, die die Rekonstruktion ermöglichte,¹² doch weisen v.a. die späteren Versionen eine sichtbare Varianz auf. Auch aus diesem Bereich werden relevante Belege berücksichtigt, es ist hier jedoch mit einer gestörten Symmetrie zu rechnen, und zwar grundsätzlicher als in anderen Textteilen.

Neben der Propria im eigentlichen Sinne werden ebenfalls viele depropriae Ableitungen in Betracht gezogen, etwa die adjektivischen Herkunftsbezeichnungen u.a., bei denen die Beziehung zu Eigennamen relativ stark ist, zumal auch bei diesen Bildungen die für die gegebene Problematik relevanten Besonderheiten der Flexion zu verzeichnen sind.

Von den ungefähr 153 proprialen Belegen aus den *dreisprachig vorliegenden Textteilen* sind für die gegebene Fragestellung einige besonders aussagekräftig; im Folgenden werden diese differenzierter besprochen (mit einem Stern (*) werden inkompatible Parallelstellen markiert, wie Auslassungen, Erweiterungen, stärkere Modifikationen, ggf. asymmetrische Überschriften o.Ä.).

An erster Stelle seien nun die *Merkmale der lateinischen Flexion* bei den Eigennamen im *deutschen* Text erwähnt.

Auch mit gewisser Lizenz (morphologisch) parallele lateinisch-deutsche Formen lassen sich in relativ wenigen Belegen finden:

- atsch.: Vratislava (27/06) – lat.: Wratilaum (9^r) – dt.: Vratislaum (XXV/07; fol. 26^{ra})
 atsch.: na Mezku (44/02) – lat.: super Meskam (5^r) – dt.: vf herczok Meskam (XLIII/05; fol. 40^{rb})
 atsch.: Bořivojě, kněžě českého, (25/22) – lat.: Borzivogium ducem honestissimum. (1^r) – dt.: den erborn Worziwoum (XXIII/26; fol. 24^{vb})
 atsch.: Prkošovi z Bieliny (45/19) – lat.: Prkossio de Bielina (5^r) – dt.: Prokossio von Belyn (XLIV/42; fol. 41^{va})
 atsch.: svatého Radima (44/10) – lat.: sanctum Radimum (5^r) – dt.: sant Radomirum (XLIII/19; fol. 40^{va})
 atsch.: Rusín (25/19) – lat.: Ruthenus (1^r) – dt.: *waz Rupertus gnant (XXIII/23; fol. 24^{vb})

¹² Vgl. DAÑHELKA, J. – HÁDEK, K. – HAVRÁNEK, B. – KVÍTKOVÁ, N. (EDS.) o.c. (s. Anm. 4) 1988 I, S. 10–13; anders VIDMANOVÁ, A. o.c. (s. Anm. 2), S. 63.

Die deutsche Übersetzung weist hier eine wesentlich freiere Wiedergabe der Namen (anlautendes *b-* als *w-*, silbisches *r* als *ro*); ferner lässt sich sogar der Ansatz eines wahrscheinlich zugrunde liegenden ungekürzten Namens¹³ verzeichnen bzw. eine weiter reichende inhaltliche Veränderung – der Ersatz des Völkernamens mit einem Personennamen (mit der identischen lateinischen Endung, die ihre Einordnung in diese Gruppe wohl gewissermaßen rechtfertigt).

Andererseits lassen sich lateinische Endungen im deutschen Text auch an Stellen finden, wo die lateinische Übersetzung die alttschechischen Namenformen treu wiedergibt, es handelt sich um drei Belege des Personennamens *Bořivoj* (im Nom.Sg.) und den Ortsnamen *Postoloprty*:

- atsch.: Bořivoj (27/01) – lat.: Borzivoy (9^r) – dt.: Worziwoius (XXV/01; fol. 25^{vb})
 atsch.: Bořivoj (25/17) – lat.: Borzivoy (1^r) – dt.: Worziwous (XXIII/19; fol. 24^{vb})
 atsch.: Bořivoj (25/25) – lat.: Borzivoy (1^r) – dt.: Worziwous (XXIII/29; fol. 24^{vb})
 atsch.: o Postoloprtyech (42/01) – lat.: apud Postoloprty (10^v) – dt.: bi Postolopirtensi dem clostir (XLI/02; fol. 38^{rb})

Neben der bereits erwähnten Substitution *b-* – *w-* ist die Erhaltung von atsch. auslautend *-j* im ersten Beleg zu verzeichnen; die Ortsangabe „zu Postelberg“ erfuhr in der deutschen Reimübersetzung eine aktualisierende Erweiterung – Ergänzung von „Kloster“, wobei das depropriale Adjektiv die lateinische Formgestalt aufweist.

Einige Belege lassen sich für den allseitigen Vergleich nicht unmittelbar heranziehen, da sie im lateinischen Text nicht vorliegen (hier teilweise durch die Absenz der Überschriften in der lateinischen Prosa-Fassung):

- atsch.: *Tit* Ot Bořivojě (25/00) – lat.: [fehlt] (1^r) – dt.: *Tit* Von herczog Worziwoio (XXII/01_1; fol. 24^{va})
 atsch.: Barnabu (39/33) – lat.: * eum (8^r) – dt.: Barnabam (XXXVII/41; fol. 36^{rb})

In der ansonsten sehr wortgetreuen lateinischen Fassung ist hier das Fehlen der Parallelstelle einerseits auf die Überschrift-Position zurückzuführen, andererseits auf die direkt vor der relevanten Zeile befindliche Textlücke.

Manchmal sind Merkmale der lateinischen Flexion im deutschen Text zu verzeichnen, jedoch ohne dass eine entsprechende Form in der lateinischen Übersetzung stehen würde:

- atsch.: Bořivojova (27/21) – lat.: Borziwoii (9^r) – dt.: Si waz Worziwous husfrowe (XXV/25; fol. 26^{ra})

¹³ Vgl. KNAPPOVÁ, MILOSLAVA: *Jak se bude vaše dítě jmenovat? (Wie wird Ihr Kind heißen?)* Praha 2006, S. 235. *Radim* gilt i.d.R. als Verkürzung des Namens *Radimír* (*Radomír*); oder es liegt eine selbstständige Bildung zu *rád* vor.

atsch.: Jutčín (Poss.Adj.) (44/39) – lat.: Gutte (Gen.) (5^v) – dt.: Gutam Gen. (XLIV/14; fol. 41^{ra})

Die alttschechischen Possessiv-Adjektive werden mit dem zu erwartenden lateinischen Genitiv wiedergegeben, im Deutschen stehen hier jedoch Formen, die jeweils dem Nominativ und dem Akkusativ am nächsten stehen, allerdings können sie wohl ebenfalls als Kontamination der lateinischen und deutschen Flexion gedeutet werden (etwa lat. *-us*, dt. *-s*).

In der umgekehrten Perspektive (lateinisch – deutsch) sind freilich Überschneidungen mit den bereits skizzierten Befunden festzustellen, es gibt jedoch auch neue Belege – komplementär zu jenen. Im Folgenden werden Eigennamen der *lateinischen* Übersetzung thematisiert, die *keine* eindeutigen Merkmale der *lateinischen Flexion* aufweisen. In den meisten Fällen lassen sich da keine festen Anhaltspunkte ausmachen im Bezug auf das Verhältnis des lateinischen und deutschen Textes:

atsch.: Pšov (27/23) – lat.: Pssow (9^r) – dt.: Psow (XXV/27; fol. 26^{ra})
 atsch.: v Hradci (25/29) (Lok.) – lat.: in Grez (Abl.) (1^r) – dt.: Grez dy erste kirchin (Akk.) (XXIII/35; fol. 25^{ra})
 atsch.: v Žitomiři (30/43) – lat.: in Sytomirz (12^r) – dt.: czu Sikomrz (XXVIII/66; fol. 28^{rb})
 atsch.: Zobor (26/58) – lat.: Zaborz (2^r) – dt.: Swawors (XXIV/66; fol. 25^{vb})
 atsch.: Drahomír (27/08) – lat.: Drahomirz (9^r) – dt.: Drahomirs(?) (XXV/10; fol. 26^{ra})
 atsch.: Drahomír (29/11) – lat.: Drahomirz (11^r) – dt.: Drahomirs (XXVII/11; fol. 26^{vb})
 atsch.: Drahomír (29/01) – lat.: Drahomirz (11^r) – dt.: Drahomirs (XXVII/01; fol. 26^{vb})
 atsch.: Drahomír (27/29) – lat.: Drahomirz (9^r) – dt.: Drahomirz (XXV/34; fol. 26^{rb})
 atsch.: Drahomír (28/07) – lat.: Drahomirz (9^r) – dt.: Drahowis (XXVI/07; fol. 26^{rb})
 atsch.: Hostivít (25/01) – lat.: Hostivit (1^r) – dt.: Hostink (XXIII/01; fol. 24^{va})

Mit dem Vorbehalt von zahlreichen Schwankungen bzw. Ungenauigkeiten v.a. in der Graphik der deutschen Reimübersetzung lassen sich in den angeführten Belegen endungslose Formen in beiden Übersetzungen feststellen – vorwiegend als Entsprechung der tschechischen Stellen in der Grundform (Nom.Sg.), in wenigen Fällen auch in den obliquen Kasus (tsch. Lokativ, lat. Ablativ), möglicherweise im Zusammenhang mit dem (für die anzuschließenden Flexionsendungen wohl „komplizierten“) Stammauslaut auf Spirans oder Affrikate.

Bereits erwähnt wurde die folgende wohl selbstständige Erweiterung der Ortsangabe (Postelberg) in der deutschen Reimübersetzung gegenüber der tschechischen Lautung sowie der lateinischen Fassung, die hier im Akkusativ eine flexionslose Form aufweist:

atsch.: o Postoloprteich (42/01) – lat.: apud Postolopr (10^v) – dt.: bi Postolopirtensi dem clostir (XLI/02; fol. 38^{rb})

Die lateinische Lautung entspricht hier dem tschechischen Genitiv Plural bzw. dem reinen Stamm (von dem Pluraletantum: *Postoloprty*¹⁴); im alttschechischen

¹⁴ Vgl. LUTTERER, IVAN – MAJTÁN, MILAN – ŠRÁMEK, RUDOLF: *Zeměpisná jména Československa*

Text entspricht die Flexionsendung dem von der Präposition *o* erforderlichen Dativ. Im Deutschen steht nach *bī* ebenfalls der Dativ des ergänzten Appellativs *klôster*, dem lateinischen Dativ entspricht auch das Adjektiv *Postolopirtensi*.

Eine weitere Ortsbezeichnung (Taus) verhält sich im lateinischen Text ziemlich ähnlich; allerdings steht hier bereits im Tschechischen die flexionslose Genitiv-Form:

atsch.: u Domažlic (45/15) – lat.: apud Domaslicz (5^v) – dt.: czu Taust (XLIV/38; fol. 41th)

Die lateinische Übersetzung weist hier nach der Präposition *apud* (+Akk.) eine mit dem obliquen Kasus im Tschechischen identische Lautung auf (es wurde nicht etwa die lateinische Variante *Tusta*¹⁵ verwendet). Die deutsche Reimübertragung enthält dagegen die zu erwartende deutsche Bezeichnung *Taust* (nhd. *Taus*).

Ambivalent verhält sich im analysierten Abschnitt – v.a. in der Verdeutschung – der Name des ersten historisch belegten böhmischen Fürsten – *Bořivoj*:

atsch.: Bořivoj (27/01) – lat.: Borzivoy (9^r) – dt.: Worziwoius (XXV/01; fol. 25^{vb})

atsch.: Bořivoj (25/17) – lat.: Borzivoy (1^r) – dt.: Worziwous (XXIII/19; fol. 24^{vb})

atsch.: Bořivoj (25/25) – lat.: Borzivoy (1^r) – dt.: Worziwous (XXIII/29; fol. 24th)

Die angeführten Belege wurden bereits in der deutsch – lateinischen Perspektive behandelt; merkwürdig ist da das Anhängen der lateinischen Nominativendung *-us* (im erstgenannten Beleg mit der Erhaltung des Stammaslauts *-j*), während auch die lateinischen Parallelen flexionslos sind.

Allerdings lässt sich auch eine andere Behandlung dieses Namens in der deutschen Reimfassung feststellen:

atsch.: Bořivoj (25/02) – lat.: Borzivoy (1^r) – dt.: Borziwoy (XXIII/03; fol. 24^{va})

atsch.: Bořivoj (25/05) – lat.: Borzivoy (1^r) – dt.: Borziwingt (XXIII/06; fol. 24^{va})

Einmal ist auch im deutschen Text eine getreue Wiedergabe des betreffenden Eigennamens zu belegen, im letztgenannten Fall liegt eine gewissermaßen deformierte Lautung vor (wohl im Zusammenhang mit den Reimverhältnissen, die hier jedoch auch nicht ganz problemlos sind).¹⁶

(*Geographische Namen der Tschechoslowakei*). Praha 1982. S. 242; die ältesten bohemikalen Belege weisen einen ähnlichen Auslaut auf, so z.B. die Cosmas-Chronik: *Postolopirth* u.ä.

15 VIDMANOVÁ, A. o.c. (s. Anm. 2), S. 60.

16 Eine übliche Paarreim-Abfolge ist hier durchbrochen: ... *der herczog czu Bemim im dinen muste*, // *Czu einer czijt herzog Borziwingt* // *vf des koniges hof gink*. // *Der konig tet im ein schentlich dink*, ... (XXIII/05-08; fol. 24^{va}); am wahrscheinlichsten erscheint bei der vorliegenden Überlieferung ein nichtreimender Weise (... *muste*) und ein folgender Dreireim.

Nach der Teiluntersuchung der relevanten Belege des lateinischen Fragments seien nun in der folgenden Übersicht die *Namenformen* aus dem *gesamten Text* der Reimübersetzung (einschließlich des vorangestellten historischen Abrisses) angeführt, die Merkmale lateinischer Flexion aufweisen. Es werden hier ebenfalls die bereits thematisierten Abschnitte aufgelistet, die von dem lateinischen Fragment erfasst sind. Die nur im Abriss enthaltenen Formen sind hier mit einem Stern gekennzeichnet und finden nachfolgend eine gesonderte Erörterung.

Es handelt es sich um 142 (ggf. auch nur graphisch) verschiedene Namenformen in insgesamt 234 Belegen; davon 33 verschiedene Formen mit 37 Belegen im sog. Abriss. Zum Vergleich seien die ungefähren Zahlen aller Namen (im weiteren Sinne) angeführt: im Gesamttext der alttschechischen Chronik (im rekonstruierten Archetyp, Kapitel 0–103) sind es etwa 818 verschiedene Namenformen mit 2146 Belegen; die deutsche Reimübersetzung samt Abriss enthält dann ungefähr 839 Namenformen in 2374 Belegen (in Kauf zu nehmen ist dabei eine geringfügige Ungenauigkeit, v.A. infolge der unvollkommenen ad hoc Disambiguierung; die höhere Anzahl der Belege ist tw. durch Einbeziehung des Abrisses bedingt, der mehr Namen enthält als der tschechische Prolog; die geringere Formenvielfalt des Deutschen wird durch die Fülle von Schreibvarianten des nicht normalisierten Textes kompensiert).

Signifikanter erscheinen in der gegebenen Perspektive v.a. die seltener auftretenden obliquen Kasus, denen daher etwas größere Aufmerksamkeit gilt; falls die deutsche Formulierung einen anderen Kasus erfordert als von der jeweiligen lateinischen Endung nahe gelegt wird, steht diese Angabe nach dem Beleg (ggf. differenziert nach Textstellen).

Es wird jeweils die konkrete Namenform angeführt, ihre Belegzahl, die Stellenangabe (nach der Ausgabe in FRB¹⁷ und Hs.-Folio); ferner stehen ggf. Anmerkungen zum Gebrauch, bzw. bei stärker modifizierten Varianten auch die alttschechischen Parallelen u.a. Die Belege werden zusammengefasst nach den lateinischen morphologischen Kategorien, deren Kasusmerkmale sie (ggf. tw.) aufweisen.

Substantive

Endung -a – Nominativ Sg. (Subst. Fem. a-Deklination)

Graucia :: 2 (02/02, fol. 7^{va}; 02/16, fol. 7^{vb}) – atsch. *Charváti* (Landesbezeichnung)

* Constancia :: 1 (00-2/46, fol. 2^{ra})

Endung -am – Akk. Sg. (Subst. Mask., Fem. a-Deklination)

Gutam :: 5 (Verwendung: *Akk.Sg.* :: 2 – 42/18, fol. 39^{va}; 42/32, fol. 39^{vb}; *Gen.Sg.* :: 3 – 42/33, fol. 39^{vb}; 44/14, fol. 41^{ra}; 45/26, fol. 42^{va})

Nicht ganz ausgeschlossen wäre vielleicht noch eine Art Binnenreim (entweder nur graphisch oder auch lautlich – unter Annahme der nicht erfolgten Diphthongierung $\hat{i} > ei$) *czijt* : *Borziwingt*. Die Versgrenzen sind in der Handschrift jedoch eindeutig signalisiert – eine einleuchtende Emendation der Reime bzw. des vereinzelt Namenbelegs liegt nicht nahe.

¹⁷ JIREČEK, J. (ED.) o.c. 1878 (s. Anm. 4).

- Barnabam :: 2 (37/35, fol. 36^{rb}; 37/41, fol. 36^{rb})
 Benedam :: 2 (50/00, fol. 46^{ra}; 50/11, fol. 46^{ra}) – Dat.Sg.
 Andream :: 1 (75/13, fol. 71^{ra})
 Thiseam :: 1 (57/36, fol. 53^{ra}) – atsch. (*Jan*) *Tista*
 Monarcham :: 1 (16/06, fol. 19^{vb}) – modifiziert; atsch. *Mnata*
 Koyatham :: 1 (49/09, fol. 45^{ra})
 Bohutham :: 1 (54/19, fol. 49^{va})
 Kuioniam :: 1 (82/56, fol. 78^{ra}) – atsch. *Kyjov*; dt. Kiew
 Lubussiam :: 1 (03/11, fol. 8^{vb})
 Lorkam :: 1 (54/38, fol. 49^{vb}) – atsch. *Lork*
 Meskam :: 4 (34/04, fol. 33^{rb}; 36/25, fol. 35^{va}; 43/05, fol. 40^{rb}– Akk.Sg.; 35/25, fol. 35^{ra}– Dat.Sg.)
 – atsch. *Mezka*, tsch. *Měšek*, pol. *Mieszko*
 Muthnam :: 1 (56/00, fol. 51^{vb}) – atsch. *Mutyně*
 Muthinam :: 2 (56/03, fol. 51^{rb}; 56/32, fol. 51^{vb}) – atsch. *Mutyně*
 Howoram :: 1 (34/55, fol. 34^{ra}) – atsch. *Hovora*
 Hissam :: 1 (45/10, fol. 42^{rb}) – Dat.Sg. *noch Hissam* (lat. Äquivalent: *post?*) – atsch. *Hrza*
 Lubussam :: 1 (06/00, fol. 11^{vb})
 Lubusam :: 1 (03/27, fol. 9^{ra})
 Margaretam :: 1 (89/136, fol. 85^{va})
 Vlastam :: 5 (08/22, fol. 12^{vb} – Akk.Sg.; 08/00, fol. 12^{va}; 08/40, fol. 13^{ra} – Dat.Sg.; 11/46, fol. 16^{va}
 – Dat.Sg.?, 11/31, fol. 16^{rb}; – Gen.Sg.)
 Wlastam :: 2 (10/166, fol. 16^{ra} – Dat.Sg; 15/00, fol. 19^{rb} – Gen.Sg.)
 Thystam :: 1 (59/35, fol. 54^{rb}) – atsch. (*Jan*) *Tista*

Endung *-us* – Nom.Sg. Mask. (Subst. *o*-Deklination)

- * *_ricus* :: 1 (00-1/49, fol. 1^{va}) – Hs. Spaltenbeginn beschädigt
 * *_orziwoyus* :: 1 (00-1/44, fol. 1^{va}) – Hs. Spaltenbeginn beschädigt
 Niclaus :: 1 (89/133, fol. 85^{va})
 Nicolaus :: 1 (81/65, fol. 83^{ra})
 * Wenceslaus :: 2 (00-2/51, fol. 2^{ra}; 00-2/97, fol. 2^{vb})
 * Vnieslaus :: 1 (00-1/05, fol. 1^{ra})
 * Boleslaus :: 2 (00-1/29, fol. 1^{rb}; 00-1/30, fol. 1^{rb})
 * Wladislaus :: 1 (00-2/17, fol. 1^{vb})
 * Vratislaus :: 2 (00-1/27, fol. 1^{rb}; 00-2/01, fol. 1^{va})
 * Wretislaus :: 1 (00-1/43, fol. 1^{va})
 * Brzetislaus :: 1 (00-1/37, fol. 1^{rb})
 * Zobesslaus :: 1 (00-1/46, fol. 1^{va})
 * Wladisslaus :: 1 (00-1/45, fol. 1^{va})
 Wenczlaus :: 2 (00-2/151, fol. 3^{rb}; 95/01, fol. 92^{ra})
 * Dominicus :: 1 (00-3/49, fol. 4^{ra})
 * Vdalricus :: 1 (00-1/35, fol. 1^{rb})
 * Henricus :: 1 (00-1/50, fol. 1^{va})
 * Conradus :: 1 (00-1/49, fol. 1^{va})
 Rinandus :: 1 (81/62, fol. 83^{ra})
 Okardus :: 1 (45/02, fol. 42^{rb})
 Matheus :: 1 (37/39, fol. 36^{rb})
 * Spitigneus :: 2 (00-1/27, fol. 1^{rb}; 00-1/38, fol. 1^{rb})
 Rudolfus :: 4 (92/34, fol. 87^{vb}; 93/01, fol. 89^{va}; 93/07, fol. 89^{vb}; 99/23, fol. 96^{ra})
 Borcius :: 2 (56/51, fol. 52^{ra} – Nom.Sg.; 56/61, fol. 52^{ra} – Gen.Sg.: *Borcus son*) – atsch. *Božěj*
 Worziwoius :: 5 (25/01, fol. 25^{vb}; 61/12, fol. 56^{rb}; 63/01, fol. 57^{vb}; 63/00, fol. 58^{va}; 63/73, fol. 58^{va})
 – atsch. *Bořivoj*
 Gregorius :: 3 (62/19, fol. 57^{rb}; 94/66, fol. 92^{ra}; 96/30, fol. 93^{rb})

- Prokossius :: 1 (44/93, fol. 42^{ra}) – atsch. *Prkoš*
 Borezius :: 1 (56/67, fol. 52^{rb}) – Gen.Sg.: *Borezius sun czwen; tsch, 57/49: Dva syny ... Božějova*
 Pelbrzimus :: 1 (79/80, fol. 81^{vb}) – atsch. *Pelhřim*
 * Gracianus :: 1 (00-3/59, fol. 4^{ra})
 Adolenus :: 1 (47/45, fol. 44^{rb}) – atsch. *Odolen*
 * Ierominus :: 1 (00-1/35, fol. 1^{rb})
 Cristinus :: 1 (37/40, fol. 36^{rb})
 Borziwous :: 1 (56/11, fol. 51^{va}) – atsch. *Bořivoj*
 Worziwous :: 3 (23/19, fol. 24^{vb}; 23/29, fol. 24^{vb} – Nom.Sg.; 25/25, fol. 26^{ra} – Gen.Sg.: *Si waz Worziwous husfrowe*) – atsch. *Bořivoj*
 * Ottakarus :: 1 (00-2/63, fol. 2^{rb})
 Ogerus :: 1 (83/19, fol. 78^{vb}) – atsch. *Ojier*
 Oierus :: 2 (83/75, fol. 79^{va}; 83/86, fol. 79^{vb}) – atsch. *Ojier*
 Swyhoierus :: 1 (49/03, fol. 45^{ra}) – Gen.Sg. – atsch. *Spytihněv*
 Seuerus :: 2 (45/10, fol. 42^{rb}; 49/01, fol. 45^{ra}) – atsch. *Šebieř*
 Swyhowerus :: 1 (45/23, fol. 42^{va}) – atsch. *Spytihněv*
 Swihoyerus :: 2 (45/46, fol. 42^{vb}; 46/01, fol. 43^{ra}) – atsch. *Spytihněv*
 Swyhoyerus :: 1 (47/01, fol. 43^{va}) – atsch. *Spytihněv*
 Zawissus :: 2 (92/118, fol. 89^{ra}; 92/125, fol. 89^{ra}) – atsch. *Záviš*
 Benedictus :: 1 (37/39, fol. 36^{rb})
 Albertus :: 5 (96/28, fol. 93^{ra}; 96/32, fol. 93^{rb}; 96/39, fol. 93^{rb}; 96/52, fol. 93^{va}; 97/22, fol. 93^{vb})
 Rupertus :: 1 (23/23, fol. 24^{vb}) – tsch. anders: 25/19 *Rusín*
 Cristus :: 4 (64/118, fol. 60^{va} – Nom.Sg. *du Cristus geborn wart*; 00-3/57, fol. 4^{ra}; 73/50, fol. 69^{vb}; 94/61, fol. 92^{ra} – Gen.Sg.: *nach Cristus gebort ...*)

Endung -i – Genitiv Sg. (Subst. Mask. o-Deklination)

- * Biperti :: 1 (00-3/43, fol. 3^{vb}) – Gen.Sg.: *by apt Biperti cziten*
 Rufi :: 1 (92/150, fol. 89^{va}) – Gen.Sg.: *An sant Rufi tag*
 Dominici :: 1 (98/22, fol. 94^{va}) – Dat.Sg.: *An sent Dominici obint*

Endung -o – Dativ/Ablativ Sg. (Subst. Mask. o-Deklination)

In allen Belegen ist die Funktion des dt. Dativ Sg. anzusetzen – rein bzw. nach Präpositionen *mit, von, gegen, bei* ...

- Wilhelmo :: 1 (92/68, fol. 88^{rb})
 Vespiliano :: 1 (47/72, fol. 44^{va})
 Hermanno :: 2 (103/75, fol. 100^{vb}; 104/03, fol. 100^{vb})
 Swihoiero :: 1 (46/00, fol. 43^{ra}) – atsch. *Spytihněv* (möglicherweise eine Anlehnung an lat. *ira*?)
 Sdrachwasso :: 1 (32/25, fol. 31^{vb}) – atsch. *Strachkvas*
 Alberto :: 1 (96/20, fol. 93^{ra})
 * Ruperto :: 1 (00-3/37, fol. 3^{vb})
 Borziwoyo :: 1 (55/02, fol. 49^{vb})
 Vratislao :: 2 (46/24, fol. 43^{rb}; 52/37, fol. 48^{rb})
 Vlrico :: 2 (35/19, fol. 34^{vb}; 35/27, fol. 35^{ra})
 Conrado :: 1 (46/25, fol. 43^{rb})
 Rudolfo :: 7 (92/00, fol. 87^{va}; 92/32, fol. 87^{vb}; 92/43, fol. 88^{ra}; 92/113, fol. 89^{ra}; 92/136, fol. 89^{rb}; 99/00, fol. 95^{vb}; 99/45, fol. 96^{rb})
 * Metudio :: 1 (00-1/21, fol. 1^{rb})
 Borziwoio :: 1 (59/31, fol. 54^{rb}) – atsch. *Bořivoj*
 Worziwoio :: 5 (23/00, fol. 24^{va}; 56/06, fol. 51^{rb}; 58/06, fol. 53^{rb}; 58/17, fol. 53^{va}; 59/37, fol. 54^{va}) – atsch. *Bořivoj*
 * Gregorio :: 1 (00-3/85, fol. 4^{rb})
 Zawissio :: 1 (94/42, fol. 91^{vb}) – atsch. *Záviš*

Prokossio :: 4 (44/42, fol. 41^{va}; 44/00, fol. 42^{ra}; 44/97, fol. 42^{ra}; 44/99, fol. 42^{rb}) – atsch. *Prkoš*

Iarossio :: 2 (85/33, fol. 81^{ra}; 85/71, fol. 81^{va}) – atsch. *Jaroš*

* *_opluko* :: 1 (00-1/45, fol. 1^{va}) ? – Hs. Spaltenbeginn beschädigt

Endung *-um* – Akkusativ Sg. (Subst. Mask. *o*-Deklination)

Mit Ausnahme von selteneren markierten Verwendungsweisen als Dativ Sg. erscheint der zu erwartende Akkusativ.

Vratislaum :: 1 (25/07, fol. 26^{ra})

Wratislaum :: 1 (50/36, fol. 46^{va})

Wenczlaum :: 2 (93/11, fol. 89^{vb}; 97/02, fol. 93^{va})

Wlatislabum :: 1 (20/08, fol. 22^{rb}) – Dat.Sg.

Wratislabum :: 1 (48/27, fol. 45^{ra})

Vlricum :: 1 (35/33, fol. 35^{ra})

Henricum :: 1 (100/01, fol. 96^{vb})

Sderadum :: 4 (50/38, fol. 46^{va} – Dat.Sg.; 50/52, fol. 46^{va}; 52/20, fol. 48^{ra}; 52/16, fol. 47^{vb} ? – Akk. Sg.)

Cziradum :: 3 (13/45, fol. 17^{vb}; 13/48, fol. 17^{vb}; 13/54, fol. 17^{vb})

Conradum :: 2 (53/10, fol. 48^{rb}; 71/09, fol. 67^{ra})

Cyradum :: 1 (14/01, fol. 18^{ra})

Okardum :: 1 (45/09, fol. 42^{rb}) – Dat.Sg.

Rudolfum :: 1 (96/27, fol. 93^{ra})

Borcium :: 1 (56/59, fol. 52^{ra}) – atsch. *Božěj*

Worziwoium :: 6 (55/12, fol. 50^{ra}; 59/24, fol. 54^{rb}; 62/63, fol. 57^{vb}; 63/00, fol. 57^{vb}; 63/99, fol. 59^{ra}; – Akk.Sg.; 63/71, fol. 58^{va} – Dat.Sg.) – atsch. *Bořivoj*

Sbyhoyerium :: 1 (45/19, fol. 42^{va}) – atsch. *Spytihněv* (möglicherweise eine Anlehnung an lat. *ira*?)

Gregorium :: 1 (62/52, fol. 57^{va})

Pelbrzimum :: 1 (75/29, fol. 71^{ra}) – atsch. *Pelhřim*

Hromum :: 1 (88/07, fol. 77^{va}) – atsch. *Hron*

Worziwoum :: 2 (23/26, fol. 24^{vb}; 55/41, fol. 50^{rb}) – atsch. *Bořivoj*

Stamirum :: 1 (72/96, fol. 68^{vb}) – atsch. *Stanimír*

Stanmirum :: 1 (72/45, fol. 68^{rb}) – atsch. *Stanimír*

Radomirum :: 1 (43/19, fol. 40^{va}) – atsch. *Radim*

Iaromirum :: 7 (34/00, fol. 33^{ra}; 34/25, fol. 33^{va}; 34/00, fol. 33^{va}; 34/27, fol. 33^{va}; 36/28, fol. 35^{va}; 36/49, fol. 35^{vb}; 46/26, fol. 43^{rb}) – atsch. *Jaromír*

Zawissum :: 1 (92/62, fol. 88^{rb}) – atsch. *Závišě*

Iarossum :: 1 (85/112, fol. 76^{ra}) – atsch. *Jaroš*

Sdrahussum :: 1 (31/56, fol. 31^{ra}) – atsch. *Strachkvas*

Boreyum :: 1 (56/41, fol. 51^{vb}) – atsch. *Božěj*

Nom.Sg. Mask. (Subst. konsonantische Deklination)

Iohannis *Custos* :: 1 (104/55, fol. 101^{va}) – atsch. Jan z Strážě

Endung *-is* – Gen.Sg. Mask. (Subst. konsonantische Deklination)

Iohannis :: 2 (34/98, fol. 34^{va} – Gen.Sg.: *ein kirchin sent Iohannis*; 68/72, fol. 64^{va} – Dat.Sg.: *dem toufir Send Iohannis* (hier ggf. eine Schreibvariante für die Grundform *-es*?)

* Odonis :: 1 (00-3/15, fol. 3^{va}) – Gen.Sg.: *By appet Odonis cziten*

Waczkonis :: 1 (56/64, fol. 52^{ra}) – Gen.Sg.: *Waczkonis sun* – atsch. *Vacek*

Endung *-i* – Dat. Sg. (Subst. Mask. konsonantische Deklination)

* Iohanni :: 1 (00-3/226, fol. 5^{vb}) – Dat.Sg.: *czu pobist Iohanni*

Endung -em – Akk. Sg. (Subst. Mask. konsonantische Deklination)

Iohannem :: 6 (49/45, fol. 45^{va}; 57/36, fol. 53^{ra}; 59/35, fol. 54^{rb}; 99/17, fol. 96^{ra}; 106/38, fol. 103^{rb}
– Akk.Sg.; 00-3/203, fol. 5^{va} – Dat.Sg.)

Waczkonem :: 3 (56/41, fol. 51^{vb}; 60/65, fol. 56^{ra}; 60/71, fol. 56^{ra}) – atsch. *Vacek*

* Brumonem :: 1 (00-3/29, fol. 3^{vb}) – Dat.Sg.: *by Brumonem dem apt*

Adjektiv ableitungen – Herkunftsbezeichnungen o.ä. auf *-ensis/-ense*¹⁸

Endung -is (Nominativ/Genitiv Singular)

Zlicensis :: 3 (28/13, fol. 27^{va}; 28/25, fol. 27^{vb}; 77/02, fol. 72^{va}) – Sg.Nom. Adj. – atsch. *zličský*

Ogerczocensis :: 1 (104/43, fol. 101^{va}) – Sg.Nom. Adj. – atsch. *Ojjeřovic*

Curymensiz :: 1 (77/04, fol. 72^{va}) – Sg.Nom. Adj. – atsch. *kúřimský*

Endung -i (Dativ Singular)

Zlicensi :: 3 (28/00, fol. 27^{va}; 28/02, fol. 27^{va}; 32/20, fol. 31^{vb}) – Dat.Sg.: *von der gegent Zlicensi*
u.ä. – atsch. *zličský, zlicovský*

Postolopirtensi :: 1 (41/02, fol. 38^{vb}) – Dat.Sg.: *bi Postolopirtensi dem clostir* – atsch. 42/01 o
Postoloprteich

Endung -em (Akkusativ Singular)

Postolopirtensem :: 1 (21/13, fol. 22^{vb}) – Akk.Sg., dt. wohl defektiv?: *Vbir Postolopirtensem // bis*
ein richtir genem (atsch. 23/10: *a bud' vládař krajě postoloprtského*)

Swidilczensem :: 1 (88/08, fol. 77^{va}) – Akk.Sg. – atsch. (*Smila*) *Svĕtličského*

18 Nicht unmittelbar hierher eingeordnet werden die dieser Gruppe vielfach ähnlichen Belege, wo möglicherweise eine Kontamination des deutschen Ableitungssuffixes (Herkunftsbezeichnungen) *-er* mit dem entsprechenden lateinischen Element vorliegt (meist im Nominativ):

Wursouicenser :: 1 (56/00, fol. 52^{ra}) – atsch. *Vršovici*

Siracensir :: 1 (94/55, fol. 92^{ra}) – atsch. *sirazský*

Cebicensir :: 1 (93/47, fol. 90^{rb}) – atsch. *Zebínský*

Vbicensir :: 1 (103/64, fol. 100^{va}) – atsch. *Lubičský*

Zwirzocicensir :: 1 (103/75, fol. 100^{vb}) – atsch. *Zvieřetičský*

Policensir :: 1 (100/50, fol. 97^{rb}) – atsch. *Poličěné*

Worsouicensir :: 2 (34/24, fol. 33^{va}; 55/27, fol. 50^{rb}) – atsch. *Vršovici*

Wursouicensir :: 4 (53/26, fol. 48^{va}; 53/63, fol. 49^{ra}; 54/01, fol. 49^{rb}; 57/25, fol. 52^{vb}) – atsch. *Vršovici*

Wrsouicensir :: 14 (34/17, fol. 33^{rb}; 34/65, fol. 34^{ra}; 34/83, fol. 34^{rb}; 36/42, fol. 35^{vb}; 55/38, fol. 50^{rb}; 55/56, fol. 50^{va}; 55/112, fol. 51^{rb}; 56/15, fol. 51^{va}; 56/23, fol. 51^{va}; 56/26, fol. 51^{va}; 56/66, fol. 52^{rb}; 56/81, fol. 52^{rb}; 57/00, fol. 52^{va}; 73/07, fol. 69^{rb}) – atsch. *Vršovici*

Witouicensir :: 2 (92/16, fol. 87^{va}; 93/16, fol. 89^{vb}) – atsch. *Vitkovici*

Ogerczouicensir :: 1 (103/33, fol. 100^{rb}) – atsch. *Ojjeřovic*

Wrzouicensir :: 1 (34/01, fol. 33^{ra}) – atsch. *Vršovici*

Rogensir :: 1 (93/48, fol. 90^{rb}) – atsch. *Rojenský* (Lobkowitz Hs.; Lesart)

* Kartusiensir :: 1 (00-3/232, fol. 6^{ra})

Curensir :: 1 (93/42, fol. 90^{rb}) – atsch. *Skuhrovský*

Die deutsche Flexionsendung *-n* begegnet auch bei diesen Bildungen in der üblichen Funktion als Kennzeichen Dat. Pl.:

Vorsouicensern :: 1 (34/41, fol. 33^{vb}) – atsch. *Vršovici*

Wrsouicensirn :: 3 (34/00, fol. 33^{ra}; 34/51, fol. 33^{vb}; 36/26, fol. 35^{va}) – atsch. *Vršovici*

Endung -es (Nominativ/Akkusativ Plural)

Zlicenses :: 1 (22/05, fol. 24^{ra}) Akk. ? *dy gegent Zlicenses* – atsch. 24/04 *Zličsko*

Witouicenses :: 1 (92/64, fol. 88^{rb}) – Nom.Pl. – atsch. 86/30 *Vítkovice*

* Karthusienses :: 1 (00-3/239, fol. 6^{ra}) – Nom.Pl.

Endung -ibus (Dativ/Ablativ Plural)

Swuriticensibus :: 1 (92/69, fol. 88^{rb}) – Dat.Pl. (atsch. 86/33 *Zvieřetičským*)

Abriss-spezifische Namen

Folgende Namenformen begegnen ausschließlich im vorangestellten Abriss der böhmischen Geschichte (als Kap. 0 bezeichnet und mit * markiert); falls vorhanden, werden äquivalente Namenbelege aus der Reimübersetzung angeführt – i.d.R. in der Grundform in der häufigsten Schreibvariante. Die Absenz einiger Belege ist auf thematische Unterschiede gegenüber der altschechischen Chronik zurückzuführen – etwa die Nennung der Königinnen bzw. Angaben zur Kirchengeschichte.

- * Constancia :: 1 (00-2/46, fol. 2^{ra})
- * ricus :: 1 (00-1/49, fol. 1^{va})
- * orziwoyus :: 1 (00-1/44, fol. 1^{va}) – Hs. Spaltenbeginn beschädigt
- * Wenceslaus :: 2 (00-2/51, fol. 2^{ra}; 00-2/97, fol. 2^{vb}) –
- * Vnieslaus :: 1 (00-1/05, fol. 1^{ra}) – Vnizlab :: 1 ...
- * Boleslaus :: 2 (00-1/29, fol. 1^{rb}; 00-1/30, fol. 1^{rb}) – Boleslab :: 15 ...
- * Wladislaus :: 1 (00-2/17, fol. 1^{vb}) – Wladislab :: 15 ...
- * Vratisslaus :: 2 (00-1/27, fol. 1^{rb}; 00-2/01, fol. 1^{va}) – Wratisslab :: 11 ...
- * Wretisslaus :: 1 (00-1/43, fol. 1^{va}) – Wratisslab :: 11
- * Brzetisslaus :: 1 (00-1/37, fol. 1^{rb}) – Briczlab :: 12; Briczcisslab :: 1 ...
- * Zobesslaus :: 1 (00-1/46, fol. 1^{va}) – Sobeslab :: 16 ...
- * Wladisslaus :: 1 (00-1/45, fol. 1^{va}) – Wladislab :: 15 ...
- * Dominicus :: 1 (00-3/49, fol. 4^{ra}) – Dominici :: 1 (Gen.)
- * Vdalricus :: 1 (00-1/35, fol. 1^{rb}) – Vlrich :: 15 ...
- * Henricus :: 1 (00-1/50, fol. 1^{va}) – Henrich :: 10 ...
- * Conradus :: 1 (00-1/49, fol. 1^{va}) – Conrad :: 3 ...
- * Spitigneus :: 2 (00-1/27, fol. 1^{rb}; 00-1/38, fol. 1^{rb}) – Swihoyerus :: 2; Swihoiero :: 1; Sbyhoyerium :: 1;
- * Gracianus :: 1 (00-3/59, fol. 4^{ra}) –
- * Ierominus :: 1 (00-1/35, fol. 1^{rb}) – Iaromir :: 6; Iaromirum :: 7 ...
- * Ottakarus :: 1 (00-2/63, fol. 2^{rb}) – Ottaker :: 3 ...
- * Biperti :: 1 (00-3/43, fol. 3^{vb}) –
- * Ruperto :: 1 (00-3/37, fol. 3^{vb}) – (Rupertus :: 1; fiktive Bezeichnung)
- * Metudio :: 1 (00-1/21, fol. 1^{rb}) – (Belegstelle modifiziert)
- * Gregorio :: 1 (00-3/85, fol. 4^{rb}) – Gregorius :: 3 ...
- * opluko :: 1 (00-1/45, fol. 1^{va}) – Swathopluk :: 8 ... – Hs. Spaltenbeginn beschädigt
- * Odonis :: 1 (00-3/15, fol. 3^{va}) –
- * Iohanni :: 1 (00-3/226, fol. 5^{vb}) – Iohannes :: 29
- * Brumonem :: 1 (00-3/29, fol. 3^{vb}) –
- * Karthusiensens :: 1 (00-3/239, fol. 6^{ra}) –
- * Kartusiensir :: 1 (00-3/232, fol. 6^{ra}) –

Folgende Belege treten sowohl im Abriss als auch im eigentlichen Text der Reimübersetzung auf:

Wenczlaus :: 2 (00-2/151, fol. 3^{rb}; 95/01, fol. 92^{ra})

Cristus :: 4 (00-3/57, fol. 4^{ra}; 64/118, fol. 60^{va}; 73/50, fol. 69^{vb}; 94/61, fol. 92^{ra})

Iohannem :: 6 (00-3/203, fol. 5^{va}; 49/45, fol. 45^{va}; 57/36, fol. 53^{ra}; 59/35, fol. 54^{rb}; 99/17, fol. 96^{ra}; 106/38, fol. 103^{rb})

Die relative Häufigkeit der Namen im Abriss ist u. a. durch den Charakter dieses Textes zu erklären, zum Teil (v. a. am Anfang) handelt es sich um eine wirkliche Herrscherliste, die nur um die syntaktisch notwendigen Elemente zu einfachen Sätzen ergänzt wird; allmählich wird die Schilderung etwas ausführlicher (etwa die Angaben zu Kirchengeschichte, bzw. zu der jüngsten Geschichte allgemein), immer handelt es sich jedoch um annalistische Informationen mit einer relativ wichtigen Rolle von Eigennamen.

Merkwürdigerweise lässt sich feststellen, dass die Eigennamen in der lateinischen Übersetzung den altschechischen Formen relativ nahe kommen, die lateinischen Flexionsendungen etwa sind nur eher unregelmäßig vorhanden (etwas häufiger in den obliquen Kasus). Die deutsche Reimübersetzung weist dagegen die lateinischen Endungen bei den slawischen Eigennamen relativ oft auf, wenn auch nicht ganz regelmäßig. Selbstverständlich ist auch in diesem Bereich nicht nur die Frequenz der überhaupt vorhandenen Belege zu berücksichtigen, sondern v. a. die konkrete Verteilung in den gegebenen Parallelstellen. In dieser differenzierteren Perspektive erscheinen die untersuchten Textversionen trotz aller Ähnlichkeit und auch überraschender Einzelgleichungen als eher mittelbar verwandt.

In Bezug auf die konkretere Frage der etwaigen lateinischen Vorlage des deutschen Textes lässt sich feststellen, dass hierfür höchstwahrscheinlich nicht mit der genauen Lautung des nun vorliegenden Fragments zu rechnen ist; nicht vereinzelt lassen sich nämlich miteinander inkompatible Belege feststellen. Von besonderer Bedeutung sind da Beispiele von stärker durch lateinische Flexion geprägten Namenformen im deutschen Text als es im lateinischen Fragment der Fall ist. Mit unmittelbarer Beeinflussung ist hier jedenfalls nicht zu rechnen, es kommt vielleicht der Ansatz einer anderen lateinischen Version in Frage oder etwa einer individuellen Innovation des deutschen Übersetzers.

Es wäre „ironischerweise“ zu bemerken, dass solche Schlüsse auch unabhängig von dem jüngstentdeckten lateinischen Text möglich sind. Tatsächlich liegt in diesem Quellenfund kein längst vermisstes Bindeglied, das nun die strittigen Fragen der Überlieferung durchgreifend aufhellt; vielmehr erschien diese Entdeckung als eine große Überraschung, da auf diesem Gebiet kaum Erwartungen, oder gar das Bewusstsein einer Lücke gegeben waren. Jedenfalls kam es zu einer einschneidenden Erweiterung der Perspektive der einschlägigen Forschungen, wobei eine gewisse Annäherung in der Fragestellung der interessierten einzelsprachlichen Philologien sicherlich als ein Positivum anzusehen ist.

Dass hierbei viel mehr neue Fragen als definitive Antworten wahrzunehmen sind, kann u. E. den Wert des Fragments sowie sein Potenzial für die weitere Erforschung des gesamten Themenkomplexes nur erhöhen.

ZUSAMMENFASSUNG

Im vorliegenden Beitrag werden die morphologischen Besonderheiten der Eigennamen in der deutschen Reimübertragung der altschechischen Dalimil-Chronik untersucht, und zwar v.a. die Belege der lateinischen Flexionsendungen in den Namenformen der Verdeutschung. Große Aufmerksamkeit gilt hier dem Vergleich mit dem 2005 entdeckten Fragment der lateinischen Prosa-Übersetzung, es werden jedoch ebenfalls die relevanten Belege aus dem gesamten Text analysiert. In Bezug auf die Frage nach der etwaigen genetischen Abhängigkeit der deutschen Reimfassung von einer lateinischen Zwischenstufe liegt vorläufig der Schluss nahe, dass in der hier untersuchten Perspektive trotz vielfacher Parallelen eher nicht mit einer unmittelbaren Beziehung der jetzt vorliegenden Textfassungen zu rechnen ist.

Mgr. Vlastimil Brom, Ph.D.

Ústav germanistiky, nordistiky a nederlandistiky

Filozofická fakulta Masarykovy univerzity

Arna Nováka 1

602 00 Brno

brom@phil.muni.cz